

# VEREIN FÜR GESCHICHTE UND HEIMATPFLEGE SOEST

## Mitteilungen

9

Oktober 1984

Archigymnasium

Soest

1534



1984

Van der latynschen scho-  
le vor de Jöget.

Von der lateinischen Schule für  
die Jugend.

**I**n Erbar Rade/wil hie ene gude ge-  
legener stede/latynsche schole anrichten  
stedes vnd yammer/Dorch sine/tüchtige  
ge/Erbar / vrame / geschickte Meister  
vnd gesellen/nicht dorch druncken vnd  
geleerte eselsköpffe vnd hoersholder/halden voren  
vnd regeren laten/vp dar wy namals vnser yöget  
vnd kinder/yn nütigen nödigen gescheffren/yde sy  
predigere/Borgermeestern Radesheren/Secre-  
terere/edder wo yde den namē eget/mogen gebruy-  
fen/Jde werden och van sodaner wal vnd recht  
vpgerhagener yöget/vornuffrige gehorsam Bor-  
gher.

Ein ehrbarer Rat wird hier eine gut gelegene lateinische  
Schule einrichten und diese stets und für immer durch fei-  
ne, tüchtige, ehrbare, fromme, geschickte Meister und Ge-  
sellen, nicht durch betrunckene, ungelehrte Eselsköpffe und  
Chorschüler halten, führen und regieren lassen; auf daß  
wir nachmals unsere Jugend und die Kinder zu nützlichen,  
notwendigen Geschäften, es seien nun Prediger, Bürger-  
meister, Ratsherren, Sekretäre oder wie sie sonst genannt  
werden, gebrauchen können; es werden auch aus solcher  
gut und recht aufgezogenen Jugend vernünftige und gehor-  
same Bürger.

Zum Titelblatt:

Das Soester Archigymnasium feiert in diesem Jahr sein 450jähriges Bestehen.

Während der Festwoche fand am 18. September ein Stadtfest mit Veranstaltungen rund um das Rathaus statt. Der Verein für Geschichte und Heimatpflege hatte durch Zeitungsartikel seine Mitglieder um Bücherspenden für einen Bücherbasar gebeten.

Dieser Bücherbasar fand guten Zuspruch, und der Erlös von 613, 20 DM wurde dem Schiefen Turm der Alt-St.-Thomä-Kirche gestiftet.

Im Stadtarchiv ist noch bis zum Jahresende eine kleine Ausstellung zu diesem Jubiläum zu sehen.

Herausgeber: Verein für Geschichte und Heimatpflege Soest e.V.,  
Geschäftsstelle im Stadtarchiv, Jakobistr. 13,  
4770 Soest, Telefon (02921) 103344.

Redaktion: Gerhild H'loch, Vorstandsmitglied

Die Mitteilungen des Vereins erscheinen in unregelmäßiger Reihenfolge. Alle Mitglieder sind zur Mitarbeit aufgerufen, Beiträge nimmt das Stadtarchiv jederzeit entgegen.

Jeder Autor verantwortet den Inhalt seines Beitrages selbst. Seine Meinung muß nicht in jedem Fall die des Vorstands sein.

W i n t e r p r o g r a m m 1 9 8 4 / 8 5

=====

- Mi, <sup>28.</sup> 7.11. Exkursion nach Welper  
17.00 Besichtigung der evgl. und der kath. Pfarrkirche  
(Führung: Pastor Jansen/Einecke), Abendrast  
im Loh-Hof.  
Die kürzlich renovierte evgl. Pfarrkirche St.  
Albanus und Cyriacus ist eine einschiffige,  
kreuzförmige Anlage aus der Zeit um 1200. Von  
1240 - 1697 war sie zugleich Kirche des um  
1240 gestifteten Zisterzienserinnenklosters.  
Die der evgl. Kirche benachbart liegende kath.  
Pfarrkirche St. Bernhard wurde in den Jahren  
1697 - 1700 errichtet. "Ihr Gesamteindruck ist  
sehr harmonisch, denn zugleich mit dem Bau ist  
die gesamte innere Ausstattung entstanden", schreibt  
Senator Dr. Schwartz in seinem Buch "Die Kirchen  
der Soester Börde".
- Fr.  
~~Mi~~, 16.11. Vortrag  
Marga Koske/Soest: "Rund um das Jakobitor - die  
Bedeutung des Tores und seines Umfelds im  
Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit".
- Mi, 12.12. Vortrag  
Rainer Schepper/Münster: "Das Menschenbild des  
Westfalen, dargestellt an seinem Humor".
- Mi, 19.12. Exkursion nach Münster/Westf.  
14.30 Besuch der Ausstellung "Münsterische Stadtgeschichte  
von den Anfängen bis 1800"; anschließend Bummel  
durch die vorweihnachtliche Innenstadt Münsters.
- Mi, 16.1. Exkursion nach Dortmund  
Besichtigung des von Cappenberg nach Dortmund  
verlegten Städt. Museums für Kunst und Kultur-  
geschichte.
- Mi, 23.1. Vortrag im Burghofmuseum  
Hubert Klein, Kustos des Museums, spricht über  
"75 Jahre Burghofmuseum": anschließend führt er  
durch das Museum.
- Mi, 13.2. Besuch der Stadtbücherei Soest  
Frau Gerhild H'loch, Leiterin der Bücherei, stellt  
die Bücherei vor und berichtet über die Aufgaben  
und die Arbeitsweise einer städtischen Bücherei.

- Mi, 20.2. Vortrag und Jahresversammlung  
 Dr. Gabriele Isenberg/Münster: "Die Ausgrabungen an der Erzbischöflichen Pfalz in Soest, Petristraße". Der Vortrag findet im Rahmen der Jahresversammlung statt, vor den Regularien.
- Mi, 27.2. Herrenessen mit Damen  
 Hierzu ergehen besondere Einladungen an alle Vereinsmitglieder.
- Sa, 16.3. Ganztagsfahrt in das Niederbergische Land  
 7.30 Soest - Autobahn über Hagen - Schwelm bis Abfahrt Burscheid - Altenberger Dom ("Bergischer Dom", Bauzeit 1255 - 1379, im Inneren ausgezeichnete Beispiele der Graumalerei des späten 13. Jahrh.) - Schloß Burg a. d. Wupper (12./13. Jh., 1648 zerstört, 1887 als Bergisches Museum wiederaufgebaut) - Remscheid (Zentrum der Werkzeugindustrie) - Lennep (u. a. Deutsches Röntgen-Museum) - Hückeswagen-Radevormwald - Klosterkirche Beyenburg - Schwelm - Autobahn bis Soest.
- Mi, 20.3. Exkursion nach Lippstadt  
 16.00 Rundgang durch die Altstadt; Besichtigung der Großen Marienkirche, der Jakobikirche und der Stiftsruine.  
 Osterferien vom 23.3. - 13.4.
- Mi, 24.4. Vortrag  
 Willi Mues/Erwitte: "Die Kapitulation der deutschen Truppen im Raum Soest".  
 Das 1984 erschienene Buch von Willi Mues "Der große Kessel" hat große Beachtung gefunden. In jahrelanger, sorgfältiger Arbeit hat der Autor eine große Menge z. Tl. bislang unbekannter Details zusammengetragen und so ein sehr beachtenswertes Werk über diese letzten Kriegswochen im westfälischen Raum geschaffen.

Beachten Sie bitte folgendes:

Die Niederdeutsche Bühne Münster wird auch im kommenden Winter in Soest gastieren; und zwar am 26.2.1985.  
 Mit Beginn des Winterhalbjahres 84/85 nimmt nur noch unsere Geschäftsstelle (im Stadtarchiv, Jakobistraße 13, Tel. 103-344) Anmeldungen für Exkursionen und Studienfahrten entgegen.  
 Das Städt. Verkehrsamt ist durch andere Arbeiten voll in Anspruch genommen. Es sei aber auch an dieser Stelle den Mitarbeitern des Verkehrsamtes herzlicher Dank gesagt für die jahrelange Unterstützung, die unser Verein hier erfahren hat.  
 Die Abfahrt zu den Exkursionen ist zu den angegebenen Zeiten von der Bushaltestelle Puppenstraße. Melden Sie sich bitte einige Tage vor der jeweiligen Exkursion in der Geschäftsstelle des Vereins an: Sie erleichtern den Verantwortlichen hierdurch erheblich die Vorbereitung.

Die Vorträge finden, soweit es nicht anders in diesem Programm vermerkt ist, im Morgnerhaus statt, Beginn um 20.00 Uhr.

Etwaige Änderungen des Programms werden in der Tagespresse bekanntgegeben. Achten Sie aber bitte auch auf die Anschlagtafel des Vereins an der Außenfront der Sparkasse (Schaufenster Puppenstraße).

#### Soest im 30-jährigen Krieg

Den edlen, ehrenfesten, hochgelehrten und wohlweisen unseren besonders lieben Herren und Freunden, Bürgermeister und Rath der Stadt Soest

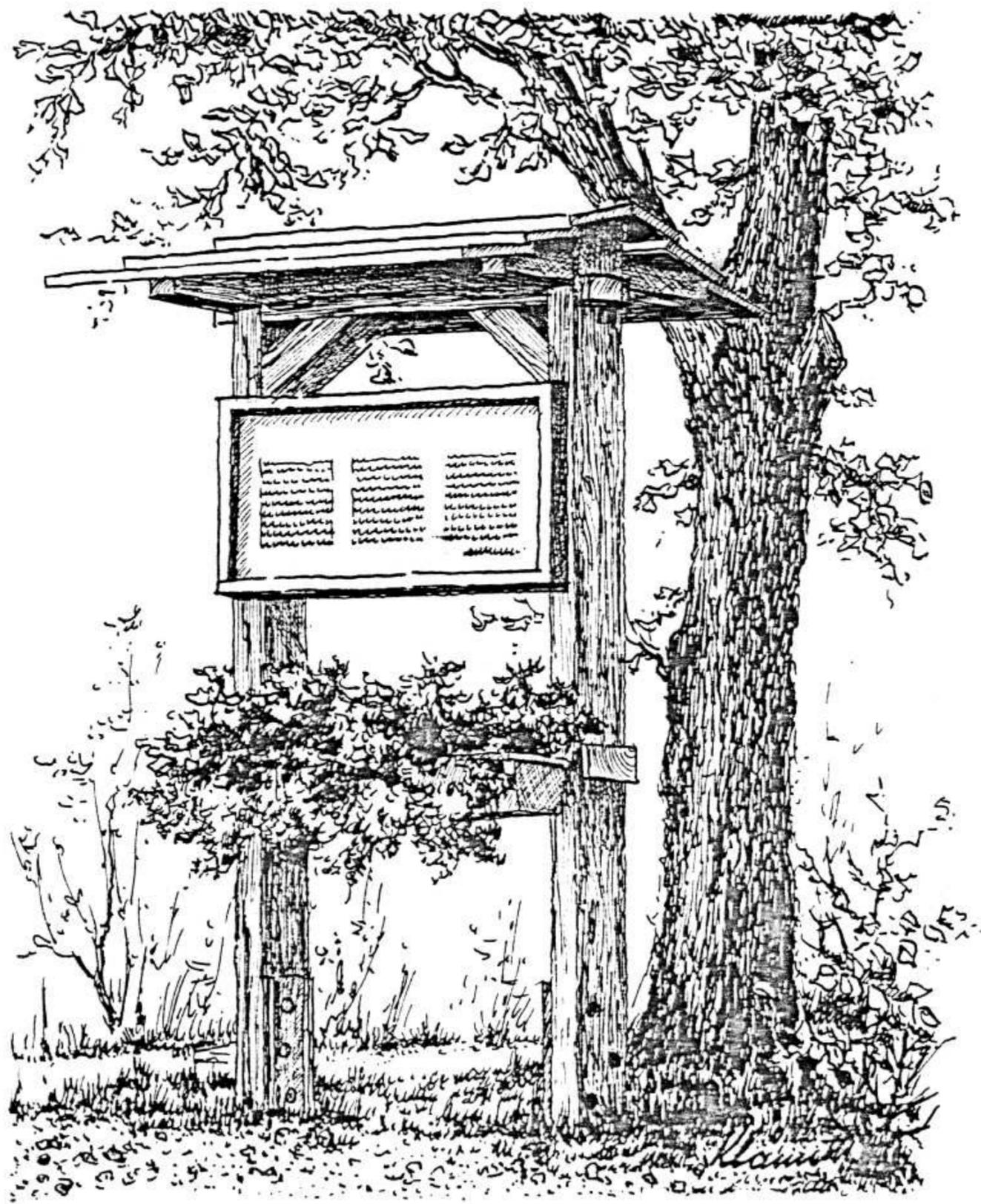
Unseren Gruß und geneigten Willen zuvor!

Demnach wir gewisser Ursache willen mit unserer Armada nächster Tage bei der Stadt Soest vorbei gehen werden, also ersuchen wir die Herren, daß Sie vorgedachter unser Soldateska zu notwendiger Recreeirung (=Erholung) in die 50000 dreipfündige Brot und 40 Faß Bier zusammen bringen und zur ersten Ankunft gutwillig wollen besorgen lassen, ganz nicht zweifelnd, Sie werden der Kaiserlichen Majestät Kriegsmacht gern befriedigt sehen; wir würden es gebührend rühmen und sind unseres Theils zu schuldigen Diensten willig. Göttlicher Protektion uns damit allerseits befehlend der Herren freundwilliger.

Graf Pappenheim

Datum in unserem Hautquartier Störmede den 20. Juli anni 1632

Aus der Soester Zeitschrift 1889



## Ein gutes Beispiel

In Hellinghausen, nördlich der Landstraße von Benninghausen nach Lippstadt, liegt die kleine katholische Pfarrkirche St. Clemens mit einem gotischen Langhaus und einem niedrigen romanischen Westturm.

Die Kirche selbst soll nicht direkt Gegenstand dieser Ausführungen sein, sondern ein Schaukasten, der vor dieser Kirche steht. Es handelt sich hierbei um ein Gestell aus Kanthölzern, einem kleinen Dach aus Brettern und einer Holzplatte in der Größe von 1,00 m mal 0,60 m, umrahmt von Holzleisten und einer Glasscheibe. Unter der Glasplatte ist in gut lesbarer Schrift die Geschichte der Kirche zu Hellinghausen in kurzer Form mit allen Höhen und Tiefen aufgezeichnet.

Diese Darstellung hat, wie zu erfahren war, bei den einheimischen Bürgern und bei fremden Besuchern große Beachtung gefunden. Sie ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie man interessierte Bürger mit geschichtlichen Vorgängen an Ort und Stelle vertraut machen und so ungezwungen die Belange der Denkmalpflege aufzeigen kann.

Vor der romanischen Pfarrkirche in Hörste ist in ähnlicher Form wie in Hellinghausen ein Schaukasten mit entsprechendem Text aufgestellt worden.

Auch im Außenmauerwerk der alten katholischen Pfarrkirche St. Pankratius in Warstein befindet sich eine schlichte Tafel, auf der die Geschichte der Kirche aufgezeichnet ist.

Das Beispiel Hellinghausen und auch die Informationstafeln in Hörste und Warstein sind nachahmenswert. Sie fördern den Gedanken des Erhalts und der Pflege der Baudenkmäler.

Es wäre sehr erfreulich, wenn sich möglichst viele, die im Besitz eines Baudenkmals sind, ob Privatmann oder Gemeinde, am Beispiel der kleinen Dorfgemeinde an der Lippe orientieren würden. Am obigen Beispiel zeigt sich, daß die Tafeln sich dem jeweiligen Standort anpassen müssen.

Die Gestaltung der Tafeln muß sich dem Standort anpassen.

H. Klameth

## Ein Beitrag zur Sassendorfer Geschichte:

In der Sassendorfer Geschichte nennt die Überlieferung als älteste Hofstätten die Höfe von Sassendorf, Loh Gembeke und Rosenögger. Der erstgenannte Hof war vermutlich der Stammsitz des Kölner Ministerialen-Geschlechts von Sassendorf, dessen Mitglieder auch in Riga in alten Urkunden und Akten genannt werden. Von Hofgebäuden dieser Zeit ist nichts mehr vorhanden. Ebenso ist die Familie etwa 1450 erloschen. Der Lohhof findet sich gleichfalls in alten Schriftstücken wieder, und zwar unter den Bezeichnungen "Lohhoff tüschen und Loin (Lohne), Lochove, Lochhov". In der Gründungsurkunde der Sassendorfer Kapelle heißt er Hof "zum Loy". Auch hier sind alte Hofgebäude nicht mehr vorhanden.

Ebenso ist in der Urkunde von 1313 die Rede von zwei Höfen "zum Loy". Aber wo lag nun der andere Hof?

Nach Überlieferung alter Bauern stießen diese beim Pflügen auf dem Acker am "Spreitweg" öfter auf Steine, die sie für Überreste von Mauern und Gebäuden hielten. Auch soll dort ehemals ein Teich gewesen sein.

Mündliche Überlieferungen sind jedenfalls nicht zu unterschätzen. Vom dritten der ältesten Sassendorfer Höfe, dem Rosenöggerhof im "Spring" ist noch eine Inschrift der Hoftür erhalten. Außer diesen genannten Hofstätten ist ebenfalls die eigenständige Siedlung Gembeke, die die Höfe Rumker und Teigeler aufnimmt, von besonderer Bedeutung. Diese Außenhöfe haben ein hohes Alter, gehörten einstmals zum Kirchspiel Lohne, mit der Erhebung der Kapelle zur Pfarrkirche aber zum Kirchspiel Sassendorf.

Der Gemkerhof, in mittelalterlichen Urkunden genannt "Hof to Geymbeke, belegen in dem Kerspel to Loin", "Hofe, de gelegen is in dem Dorpe to Gembyke", ein Gut, "dat belegen is to Gemke by Lon, ein Gut, das belegen ist to Gembeke by Lohn", "Hof to Gembeke in dem Kerspel to Sassendorpe", war 1360 Eigentum einer Familie von Ore. Seitdem werden als Besitzer genannt: Roleff von Bogge (1360), Bernhard von Telgte, Vicarius des Soester St.-Patrokli-Stifts (1374). Von nun an blieb der Hof im Besitz der Vicarien des genannten Stifts. Auch einzelne Pächter des Gemkerhofes während dieser Zeit sind bekannt. So Heinemann Rüsse (um 1370), Heinrich von Gemke (1490), Thomas Billeveldt (1582), Stephan Bilefeld zu Sassendorf (1587), Jürgen Besse zu Lohne (1591).

1685 nennt das Bördekataster Stephan Wulffert auf Gemeker Stätte. In der Nachfolge besaß und bewirtschaftete die Familie Kruse genannt Gemkerschulze bis zu ihrem Aussterben zu Beginn des 20. Jahrhunderts den Hof.

Der benachbarte Rumkerhof hat ebenfalls alte Tradition. Mit Fleiß hat die Familie ihre Geschichte zusammengetragen. Erwähnt wird das Gut 1230 als Besitz des Soester Vogtes Walther. Dazu wird es als Allodialgut, Freigut, im Gegensatz zu Lehen oder Erbpacht, in der Siedlung Gembeke genannt. Der Soester Vogt verkaufte sein Anwesen im Einverständnis mit seinen Erben an das Kloster Rumbeck bei Arnsberg.

Dieser Hof hat also seinen bis heute gültigen Namen vom Rumbecker Prämonstratenserinnenkloster.

Neben den bereits erwähnten alten Höfen entstanden im Laufe der späteren Jahrhunderte im Kern des Dorfes an der Rosenau weitere große und kleine Höfe, die vielfach, wie Inschriften zeigen, stattliche Geschlechterreihen aufzuweisen haben. Etwa 300 Jahre alte Gebäude kann man allerdings nicht mehr sehen, denn Kriege und Feuersbrünste erforderten einen stetigen Aufbau. Große Feuer wüteten laut alter Sander'scher Hofchronik am 28. April 1716, 25. April 1757, 26. August 1761, 1800. Im letztgenannten Jahr brannten 17 Gebäude ab. Auch die kriegerischen Ereignisse, vor allem der Schmalkaldische, Dreißigjährige und Siebenjährige Krieg, sind an Sassendorf nicht spurlos vorübergegangen. Im Verlauf des Schmalkaldischen Krieges wurden im März 1547 allein 26 Häuser in Schutt und Asche gelegt.

Die alten, vertrauten Bauernhäuser stammten durchweg aus den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts. Von fünf Hofgebäuden sind noch aus dem 18. Jahrhundert erhalten: das Wohnhaus des Bauern Julius Cosmann (1725), das Hauptgebäude des Bauern Fritz Cosmann (1748), das dazugehörige Backhaus (1791) wurde mit dem Bau der Hellweg-Klinik abgerissen 1982/83, das Rendantenhaus (1782) und das Backhaus des Hallenhofes an der Mühle (1789). Aus der Zeit stammte auch das kleine Salinenhaus am Bach (Steinrötter). Vom alten 1748 erbauten Sanderschen Hof in der Wilhelmstraße ist der Deelentürbalken erhalten.

Ernst H. Wulfert  
(Bad Sassendorf)



Den an Heraldik (Wappenkunde) interessierten Lesern möchte Ernst H. Wulfert mit folgendem Aufsatz einen Hinweis und eine Hilfe geben.

Das Wappen des Heraldischen Vereins "Zum Kleeblatt" zeigt auf schräggestelltem Schild ein Kleeblatt und ein Zepter und darüber wölbt sich der Stechhelm, der von kunstvoll geschwungenen Tüchern umweht wird; ein Löwe obendrauf trägt abermals ein Zepter mit einem kleinen Kleeblatt. Unter diesem Zeichen versammelt sich alle zwei Monate eine kleine aber entschlossene Schar von Leuten in Hannover, die dem Heraldischen Verein "Zum Kleeblatt" von 1888 angehören und sich als Sachwalter der Wappen- und Familienkunde, auch der Siegel-, Kennzeichen-, Fahnen- und Flaggenkunde fühlen. Die engagierten Heraldiker und Geschichtler feierten Ende 1983 die 95jährige Vereinsgeschichte.

Der Verein denkt mit Stolz an den 4. Februar 1888, an dem sich acht Niedersachsen zur Förderung der Ideale des Wappenwesens "und um jedermann Gelegenheit zu geben, sich für alle auftauchenden Fragen der Heraldik Rat und Belehrung zu holen", zusammentaten.

Aus diesen acht Leuten sind im Laufe der wechselvollen Zeiten 82 Mitglieder geworden, darunter auch ein erstes weibliches, und der Verein hat seine Fühler weit über Niedersachsen ausgestreckt bis nach Südafrika etwa oder USA, wo gerade wieder ein Mitglied beigetreten ist. Der Wunsch, ein eigenes Familienwappen zu besitzen und sich mit dem Schild, dem Helm, dem Löwen oder anderen eindrucksvollen Symbolen zu schmücken, überkommt auch heute noch manchen Bürger.

Als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachtet der gemeinnützige Verein in Hannover das Führen der "Niedersächsischen Wappenrolle", verspricht sie doch dem Eingetragenen einen erhöhten Schutz gemäß § 12 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Namensrecht), weil die Führungsberechtigung durch genealogische Forschungen über mindestens vier Generationen hinweg nachgewiesen wird.

Gerade in der Nachkriegszeit ist nämlich ärgerliche Konkurrenz aufgekommen. Private Unternehmer animieren die Besucher von Messen und Ausstellungen, sich kurzerhand Wappen auszudenken und sie gegen Entgelt von Grafikern zeichnen zu lassen. Die Methode der Fälscher ist stets die gleiche: Sie versenden Werbematerial an jedermann, in dem das "altererbte Wappen" in bester heraldischer wie künstlerischer Ausfertigung angeboten wird. Der ahnungslose Besteller erhält dann gegen gutes Geld meist in einer der Wappenkunst hohnsprechenden Ausführung das Wappen einer gleichnamigen bürgerlichen oder namensähnlichen adligen Familie, das einem der großen, bekannten Sammelwerke einfach entnommen wurde. Fälschungen dieser Art gibt es unzählige. Viele wappenführende Familien tragen stolz noch heute solche Machwerke unerkannt und in gutem Glauben.

Nur durch ständige unermüdliche, von sachkundiger Seite betriebene Aufklärung der breiten Öffentlichkeit wird es möglich sein, dieser Art "Heraldiker" die Grundlagen für ihre Tätigkeit zu entziehen und mit Hilfe der Geschädigten sowie mit Unterstützung der Gerichte dem ungesetzlichen Treiben ein Ende zu bereiten.

Um so eifriger bemühen sich die Mitglieder des "Kleeblatts" um die Forschung. Die Fachbibliothek der Freunde des Wappwesens umfaßt so bekannte Standardwerke wie "Der alte Siebmacher" von 1605-1655, und trotz starker Kriegsverluste umfaßt die wissenschaftliche Bibliothek bereits wieder 800 Bände. Eine lebhaftere Korrespondenz mit ausländischen Vereinen oder auch den älteren Brudervereinen "Herold" in Berlin (West) und "Adler" in Wien versucht, auch winzige Detailfragen zu klären. Bereits in den Anfängen der Jahrhundertwende hatte sich der Verein über Fehler beim heraldischen Schmuck des neuen Reichstagsgebäudes in Berlin erregt, was zu einer Anfrage im Abgeordnetenhaus und schließlich zu Änderungen führte.

Und schon beim 75jährigen Bestehen des "Kleeblatts" sagte der damalige niedersächsische Kultusminister: "Allen Wappenpflegern und Wappenforschern, die in seinen Reihen tätig sind, danke ich für ihr gemeinnütziges Wirken. Wer die Heraldik pflegt, ist nicht nur geschichts- und traditionsbewußt, er fördert auch ein gegenwartsnahes Persönlichkeits- und Gemeinschaftsbewußtsein. Und das tut not!"

Es war und bleibt das erklärte Ziel des Heraldischen Vereins "Zum Kleeblatt", für Kommunalverbände und für bürgerliche Familien - auch im westfälischen Bereich - einwandfreie und brauchbare Wappen nach den Überlieferungen und Idealen der deutschen Wappenkunde und Wappenkunst zu schaffen. Dieses Ziel hat der Verein bis auf den heutigen Tag konsequent verfolgt.

